4267 13.06.1930 Fr
A:
T: Echternacher Eindrücke

PRVR. 30

Abreißkalender

Es tut einem leid, diese Echternacher Eindrücke zu Papier zu bringen. Man kommt sich vor, als spießte man Schmetterlinge in einen Glaskasten.

Nie ist die Sonne noch so jung und schon so stark, wie sie es an Pfingsten sein kann, wenn sie will.

Diesmal wollte sie. Sie hatte die Welt mindestens mit hundert multipliziert, nicht numerisch, versteht sich, aber in Farbe und Licht. Die Pärchen wandelten über die hellgekiesten Parkwege an der Sauer wie in bengalischer Beleuchtung. Und drinnen in den Straßen Echternachs kroch noch die Schlange der Prozession langsam weiter. Wer um zwölf Uhr mittags glaubte, vom Bahnhof gradenwegs zur Funny wandern zu können, stand auf einmal an der Ecke der Krämergasse vor einer lebendigen Mauer. Dahinter kroch die Schlange. Es würde bis zwei Uhr dauern, sagten sie. Also zurück. Umleitung durch die Maximilianstraße. Die Freunde warten mit dem Mittagessen. Plötzlich: Ei, guten Tag, da sind Sie ja auch. Darf ich Sie meiner Frau vorstellen ... Und der Herr Hoeflery und der Herr Heß, und der Herr Hahn ... Echternach im Rundfunk ... es war sehr schön ... wollen wir nicht ein Glas Bier trinken, Frau Roedemeyer ... die Freunde warteten mit dem Mittagessen ... man hatte sich so viel zu sagen, und man sagte sich noch viel mehr, um nachher zu finden, daß man doch die Hauptsache vergessen hatte ... die Sonne umgoß alles mit einer süßen Lakwerge, daß die Stunden wurden, wie Käsekuchen.

Da war eine dicke Frau aus Belgien, die war nach Echternach gekommen, um die Hausfrauen der Stadt und Umgegend mit einem neuen Küchengerät zu beglücken. Es war eine Drahtkeule zum Schaumschlagen. Man brauchte damit nicht zu schlagen und nicht zu quirlen, man setzte sie auf den Boden der Schüssel auf, in die zu quirlende Masse hinein, drückte auf den Stiel und die Drahtkeule schwang sich herum, wie verrückt, und versetzte Öl und Eiweiß und was es war in Wallung und Schaum. Sechs Francs! Bitte, was sind sechs Francs! Und hier können Sie für sechs Francs das Glück Ihres Lebens machen, meine Damen!

Ein blinder Geiger saß flach auf dem Pflaster und zog seinen Bogen über die Saiten. Es waren immer dieselben drei bis vier Takte, die er spielte, eine billige Melodiepommade. Dabei richtete er die leeren Augen flehend gen Himmel. Er hatte sicher keinen Sinn für Musik, aber er hatte trotz seiner Blindheit Sinn für die Form, für die Aufmachung, für das Bildhafte. Er hatte zwischen seinen Knieen ein Büchen liegen. Dies Büchen konnte auf allerlei Weise zwischen seinen Knieen liegen, schön und häßlich. Es lag schön. Malerisch, diskret, rührend, auf ästhetische Weise mitleiderregend. Es markierte mit einer harmonischen Selbstverständlichkeit den Zusammenhang mit dem blinden Mann, seinem Vater, Onkel oder Brotherrn. Allerhand literarische Präzedenzfälle tauchten auf.

Ein anderer Geiger, dem ebenfalls der Rinnstein als Klubsessel diente, hielt den Bogen zwischen den zwei einzigen Fingern, die ihm an der rechten Hand übrig geblieben waren. Er geigte erheblich besser, als sein Kollege. Er spielte mit Schmelz das süße Lied der Sehnsucht: Zieht im Herbst die Lerche fort — Singt sie leis adel Wer mit siebzehn Jahren zu dieser Weise keine Tränen vergossen und nicht auch ein wenig vage Selbstmordgedanken gehegt hat, der ist kein Gefühlsmensch.

Viel fehlte nicht, so hätte ich mich in den Straßen Echternachs schnellphotographieren lassen. Es sieht zu ulkig aus, wie dieser junge Mann — er hat mir übrigens sicher schon vorm Jahr auf einem Remicher Jahrmarkt eine Krawatte verkauft — mit seinem Kasten so flink hantiert. Alles, wofür die andern Atelier und Dunkelkammer brauchen, hat er in einer Zigarrenkiste zentralisiert. Diese Zigarrenkiste hat zwei hohle Hörner, durch die ihr der Operateur bis in den Bauch sehen kann, sie hat einen schwarzen Ärmel, durch den er seine Hand streckt, um seinen chemischen H.P. da drinnen die Wege zu weisen. Und ehe man sich's versehen, ist das Bild fertig, welches das junge Mädchen über vierzig, fünfzig Jahre Kindern und Kindeskindern zeigen wird. Ach ja Kinder! Das war 1930, an dem herrlichen Pfingsten, wo wir abends spät von Echternach zusammen nachhaus fuhren . . . . . .

Vendredi 13.6.1930